

Oberschlesische Zeitung

Das Volksblatt für Stadt und Land

Die „Oberschlesische Zeitung“ erscheint an jedem Werktag / Bezugspreis: Ausgabe A mit illustrierter Beilage monatlich 3.50 M. / Ausgabe B ohne illustrierte Beilage monatlich 3.- M. / Anzeigengebühr: Ortsanzeigen: Die einpaltige Colonette über deren Raum 1.- M. / Anzeigen von außerhalb 1.25 M. / Retarrezeit 3.- M.

Redaktions-Fernruf
Beuthen 459

Pro fide et patria

Geschäftsstellen-Fernruf
Beuthen 56

Kostenlose Abonnenten-Versicherung. / Jeder Abonnent, auch seine Ehefrau, kann sich mit einem Betrage bis zu 300 M. gegen Unfall für den Fall des Todes gemäß den Bedingungen des Verlages gratis versichern. / Redaktion und Geschäftsstelle: Beuthen O.S., Pflaferstraße 9. / Chef-Redakteur: Philipp Gabel, Beuthen O.S.

Die Politik der Verdrehung.

Beuthen, 19. Mai.

In einem polemischen Artikel mit der Ueberschrift „Oberschlesische Zentrumsmoral“ in einem deutschfeindlichen, in deutscher Sprache erscheinenden Blatte wird in arger Verdrehung eines unserer Leitartikel behauptet, wir wollten den Krieg, und was dergleichen Unsinn mehr ist. Demgegenüber ist es angebracht, ein für alle mal festzustellen, daß weder wir, noch die Katholische Volkspartei Oberschlesiens daran denken, irgend eine Kachepolitik zu propagieren. Davor schützt uns schon die Tatsache, daß wir, wie schon im Namen ausgedrückt ist, einer katholischen Partei angehören. Kache und Katholizismus sind zwei Begriffe, die so unvereinbar sind, wie Wasser und Feuer. Nicht wir sind es, die den Rechtsstandpunkt verlassen haben, sondern die polnische Partei, die unter der Devise: „Gewalt geht vor Recht!“ den Versuch macht, den Versailler Vertrag zu überrennen, obwohl er auch von Polen unterschrieben ist. Wir stellen uns auf den streng staatsrechtlichen Standpunkt, der auch vom zivilrechtlichen durchaus gedeckt wird: einen unterschriebenen Vertrag muß man auch dann halten, wenn die Folgen unangenehm sind. Wir haben uns der Abstimung unterworfen unter den beiderseits festgesetzten Bedingungen und tragen daher auch dem Ausfalle der Abstimmung in jeder Weise Rechnung. Wir drehen und deuteln nicht an ihm, sondern halten uns streng an den ziffermäßigen Ausfall, der eine erhebliche Mehrheit zu Deutschlands Gunsten ergeben hat, die auch von polnischer Seite nicht in Abrede gestellt werden kann, trotz aller rechnerischen Kunststücke, mit deren Hilfe willkürliche Abzüge gemacht werden zugunsten Polens.

Damit werden die Polen kein Glück haben bei der Entente, die ja wiederholt erklärt hat, daß sie sich durch die Ereignisse der jüngsten Zeit nicht im geringsten beeinflussen läßt. Wir haben nicht einen einzigen Schritt getan, der nicht von der Entente gebilligt worden ist. Die Sachlage stellt sich also in objektivster Schilderung so dar, daß auf polnischer Seite ein fait accompli, zu deutsch: eine vollzogene Tatsache, geschaffen werden sollte, die als „Volkserhebung“ bezeichnet wird. Die „Volkserhebung“ leidet aber an der Einseitigkeit, daß sie von der deutschen Bevölkerung nicht mitgemacht worden ist. Um sie zu zwingen, sich noch nachträglich ihr anzuschließen, versucht man es, die Städte auszuhungern und deren Bevölkerung auf diese Art zu veranlassen, gegen ihren Willen mitzutun. Die Interalliierte Kommission in Döppeln und ihre Vertreter in den Städten sind zur Zeit nicht in der Lage, der Bewegung wirksam entgegenzutreten, da sie nicht über die dazu ausreichenden Truppenmengen verfügt. Damit ist also eine Lage geschaffen, die Oberschlesien augenblicklich in polnischer Hand erscheinen läßt. Diese Lage kann natürlich nur vorübergehender Natur sein, da sie keine Rechtsgrundlage hat. Wir haben schon jüngst darauf hingewiesen, daß auch Kärnten — sogar nach der Entscheidung seitens der Entente — widerrechtlich von den Serben einen ganzen Monat lang besetzt gehalten worden ist. Dann aber mußten die Serben wieder abziehen weil die Entente selbstverständlich darauf drang, daß ihre Entscheidung beachtet wird.

Genau so liegen die Dinge auch in Oberschlesien. Die durch Korfanty an Lloyd George gerichtete Drohung, die Polen würden „vielmehr alle Arbeitsstätten vernichten, als ihren Nacken erneut unter das Joch der deutschen Kapitalisten beugen. Keine menschliche Macht wird im Stande sein, sie davon zurückzuhalten!“ ist eine Drohung, deren Ausführung nicht Lloyd George fürchten kann, sondern die Existenz aller Bewohner Oberschlesiens vernichten würde. Außerdem läßt die Mär vom „Rache-

der deutschen Kapitalisten“ eine Phrase dar, die den Zeitverhältnissen nicht mehr entspricht. Die deutsche Regierung ist neuzeitlich republikanisch und hat überall die Einrichtung der Betriebsräte geschaffen, so daß also von einer „Vergewaltigung“ keine Rede mehr sein kann, denn die Einrichtung der Betriebsräte legt die Hauptmacht in die Hand der Arbeiter. Hier entsteht die Frage: Würde die Einrichtung der Betriebsräte auch bestehen bleiben, wenn aus Oberschlesien eine polnische Woiwodschaft würde? Nach den seitherigen Erfahrungen ist darauf keinesfalls zu rechnen. Außerdem würde Oberschlesien, wenn die Entscheidung der Entente, der sich „laut Vertragsunterschrift auch die Republik Polen widerspruchslos zu fügen hat, zugunsten Deutschlands ausfällt, Herr im eigenen Hause sein, da Oberschlesien dann freier Bundesstaat wäre und seinen eigenen Landtag bekommen würde, in den genau nach der Stimmenzahl deutsche und polnische Abgeordnete einzuziehen würden, die nach ihrem freien Willen ihr eigenes Haus einrichten könnten.

Die Zentrumspartei trägt allen diesen Dingen in objektivster Weise Rechnung, sie bewegt sich auf dem Rechtsboden, wie er durch die gegebenen Verhältnisse geschaffen ist. Das Zentrum hat also den Vorzug für sich, daß es keinerlei Politik mit doppeitem Boden treibt, wie ihm anscheinend vorgeworfen werden soll, sondern eine streng rechtliche Politik, wie immer. Ihr Grundsatz wird stets der gleiche bleiben in Bezug auf Oberschlesien: „Gebet Gott was Gottes ist und dem Volke, was des Volkes ist!“ Das Zentrum: anterscheidet nicht zwischen deutschen und polnischen Katholiken, sondern es kennt nur Katholiken, wie dies ja auch ganz selbstverständlich ist, denn die katholische Kirche ist die demokratischste Einrichtung der Welt auch in rein sozialer Hinsicht, das beweist ihr Grundsatz: „Vor Gott sind alle gleich!“ Dieser Grundsatz ist selbstverständlich auch der Grundsatz des Zentrums, das als Partei mit religiöser Basis sich niemals von den Grundsätzen seiner Kirche entfernen kann und darf. Einen Krieg wird das Zentrum niemals heraufbeschwören, das ist selbstverständlich und braucht daher auch nicht erst betont zu werden. Aber es darf sich auch nicht der Wiederherstellung der Rechtslage widersetzen, wenn die Mehrheit der Vertragsmächte sie vertragsgemäß anstrebt bzw. durchsetzt.

Die Einwände, die Korfanty gegen die Zuteilung Oberschlesiens oder des ober-schlesischen Industriebezirktes an Deutschland erhebt, sind durch den Ausfall der rechtsgültigen Abstimmung widerlegt. Er kann wirklich nicht verlangen, daß die deutsche Ueberszahl den wenigen Tausend polnischen Ureinwohnern Oberschlesiens weichen solle. In späteren Zeiten ist Oberschlesien von Deutschen erst urbar gemacht und seine Industrie ist auch von Deutschen geschaffen worden. Lloyd George ist daher keineswegs falsch unterrichtet, wenn er behauptet, daß Polen eingewandert seien nach der Industrialisierung, die ja überhaupt erst eine dichtere Bevölkerungsmenge geschaffen hat in Oberschlesien. Selbstverständlich wurden auch viele Tausende von polnischen Arbeitern beschäftigt, die aus Kongregpolen eingewandert sind.

Das richtige Zahlenverhältnis wurde in der Abstimmung an den Tag gebracht. Das ist so sonnenklar, daß es wohl keiner weiteren Beweisführung bedarf. Alle Versuche, die Rechtslage nach der Abstimmung zu trüben und mit Gewalt ins Gegenteil zu verkehren, werden an dem Gerechtigkeitsinn der ganzen Welt scheitern und wir zweifeln daher auch keinen Augenblick an dem Ausfalle der Entscheidung der Entente, die sich ganz selbstverständlich an den Ausfall der Abstimmung halten wird ohne Rücksichtnahme auf Gewaltstreich und Drohungen.

Lloyd George über Oberschlesien.

London, 19. Mai. Lloyd George machte einem Vertreter von Reuters Bureau folgende Darlegung:

Ich halte an der Erklärung, die ich im Unterhause bezüglich Oberschlesiens abgegeben habe, fest. Natürlich kann ich nur für das die Verantwortung übernehmen, was ich wirklich gesagt habe, nicht für verstümmelte und verdrehte Gerüchte in der französischen Presse. Die einmütige Zustimmung der amerikanischen und italienischen Presse, sowohl als auch der englischen Presse zu den von mir bei jener Gelegenheit zum Ausdruck gebrachten Gefühlen zeigt, daß die großen Völker, die im Kriege an der Seite Frankreichs standen, den Vertrag von Versailles in fairer Weise auszulagen beabsichtigen. Ich war niemals Zeuge einer derartigen Einmütigkeit in irgend einer Frage. Alle Richtungen der öffentlichen Meinung in diesen drei Ländern, nehmen den gleichen Standpunkt ein. Es wäre unglücklich, wenn die französische Presse einen anderen Standpunkt einnehmen sollte, aber wir müssen gegenüber Meinungsverschiedenheiten unter uns duldsam sein. Ich möchte der französischen Presse mit allem Respekt sagen, daß die Gewohnheit eines jeden Meinungsäussernden eines Alliierten, der nicht mit der eigenen Meinung übereinstimmt, als Ungehörigkeit zu behandeln unheilswanger ist. Wenn diese Geistesverfassung andauern sollte, so wird sie für jede Entente unheilvoll sein. Den Standpunkt, den die englische, amerikanische und italienische Presse in der ober-schlesischen Frage eingenommen hat, sollte Frankreich nicht anständig sein. Sie stehen zum Vertrage von Versailles und sollten die Bestimmungen des Vertrages gerecht anwenden, ob sie nun für oder gegen Deutschland ausfallen. Das Schicksal Oberschlesiens muß durch den Obersten Rat entschieden werden, nicht durch Korfanty.

Es darf den Unterzeichnern des Vertrages nicht gestattet werden, unbestraft Europas Gefühl zu zerbrechen. Jemand muß ihnen die zügelnde Hand anlegen, anderenfalls wird es ständig Schwierigkeiten geben. Der Lauf der Welt im kommenden Jahre kann nicht vorausgesehen werden, die Rebel vor uns sind dichter als gewöhnlich. Viel wird von dem Zusammenhalten der Alliierten abhängen. Die Zukunft der Welt wird durch alte und neue Freundschaften bestimmt werden. Unter diesen Umständen ist der Vertrag von Versailles ein Dokument von unendlicher Bedeutung, besonders für die Nationen der Entente. Er bindet uns zusammen, wo es viel gibt, das uns trennt.

Das englische Volk entzieht sich keinem Teile seiner Verantwortlichkeit aus dem Vertrage. Übergehende Schwierigkeiten hemmen das Gruppieren, aber diese Schwierigkeiten werden, wie ich vertrauensvoll schon jetzt annehme, bald vorüber sein, und ich mache auf die Tatsache aufmerksam, daß wir auf der jüngsten Konferenz unsere Bereitwilligkeit kund gegeben haben, unsere Flotte, falls Deutschland die Bestimmungen der Alliierten nicht annehmen würde, den Alliierten für jede militärische Operation zur Verfügung zu stellen, beschlossen wurde. Die britische Regierung war bestrebt, die Frage einer Teilung Schlesiens auf der Londoner Konferenz zu regeln, als die Tatsache der Volksabstimmung bekannt war, un-jetzt Bundesgenosse war aber nicht bereit, mit der Besprechung fortzufahren. Wir werden treu zu der Entscheidung stehen, die von der Mehrheit der Mächte getroffen werden wird, die auf Grund des Vertrages bei der Festsetzung der schlesischen Grenze eine Stimme hatten, wie auch im mer der Spruch lautet wird. Wir nehmen die Volksabstimmung als Ausdruck der Wünsche der Bevölkerung Schlesiens voll an. Da wir aber in den großen Krieg einmühten sind und für die Verteidigung des alten Vertrages, an dem unser Land beteiligt war und gewaltige Verluste erlitten hat, kann Großbritannien nicht einwilligen, dabei zu stehen, während auf den Vertrag, den seine Vertreter vor weniger als zwei Jahren unterzeichnet haben, herumgetreten wird.

Die gestern abend bekannt gewordene Erklärung Lloyd Georges in der ober-schlesischen Frage findet in der gesamten Londoner Presse die größte Beachtung und wird als ernste Warnung an Frankreich angesehen.

Wie die Blätter melden, wird Lloyd George heute abend beim Essen, das er im Bilgimtsaal zu Ehren des neuen amerikanischen Botschafters Harding gibt, wahrscheinlich eine wichtige Rede halten, die hauptsächlich die ober-schlesische Frage behandeln dürfte.

London, 19. Mai. Westminster Gazette schreibt über den britischen und den französischen Standpunkt: Jede Politik, die sich auf die Ablicht gründe, 60 oder 70 Millionen Deutsche im Zustande der Unterwerfung zu erhalten, müsse fehlerhaft sein. Frankreich müsse Deutschland fair Klage geben und die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen.

Die Londoner „Ball Mall Gazette“ schreibt: Das französische Volk müsse verstehen, daß England unbedingt jede Beteiligung an einem solchen Abenteuer der Polen ablehne, und es Deutschland überlassen werde, nach freiem Ermessen, mit jedem mutwilligen Angriff der Polen fertig zu werden.

Amerika stimmt Lloyd George zu.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus New York, ein großer Teil der amerikanischen Presse, der sonst Frankreich gegenüber sehr freundlich gestimmt war, habe nachdrücklich die Gefahr der Verzögerung der ober-schlesischen Regelung hervor und fordere, daß der Rat der Alliierten seine Pflicht tue. In zahlreichen Kreisen werde erklärt, Frankreich habe nicht die ernste Gefahr voraus, die nicht nur in einer politischen, sondern auch der moralischen Isolierung beruhe.

Die „New York World“ schreibt, es bestehe keine Sicherheit für den Frieden, solange die augenblickliche Politik der französischen Regierung fortdauere. In dieser Frage standen die Amerikaner fast vollständig auf Seiten Lloyd Georges.

Wie gemeldet wird, erklärte der amerikanische Kommissar für die Rheinlande, Rhodes, in einer Rede in der Princeton-Universität, Frankreich sei entschlossen, in das Ruhrgebiet einzudringen, die einzige Lösung für die Vereinigten Staaten sei dabei, England bei seinem Widerstande gegen die französischen Pläne zu unterstützen.

In London verlautet halbamtlich, daß infolge des Meinungsaustrausches zwischen Downingstreet und Paris die Mißverständnisse, die zwischen Briand und Lloyd George zu bestehen schienen, größtenteils als beseitigt er-scheinen (?). Man hält es für wahrscheinlich, daß ein nichtamtlicher (?) Vertreter der Vereinigten Staaten zur Teilnahme an den Beratungen über Oberschlesien eingeladen werden wird. Lloyd George wird am Abend aus Chequers zurückervartet. Der diplomatische Mitarbeiter des Londoner „Evening Standard“ schreibt, die französische und die englische Regierung arbeiten gemeinsam an einem Uebereinkommen, das vielleicht zu einer Lösung der ober-schlesischen Frage führen werde. Briand, der am Donnerstag in der französischen Kammer eine hochbedeutende Erklärung abgegeben werde, stehe in dauernder Abhaltung mit Lloyd George, Lord Curzon und Botschafter Harding. „Daily Express“ zufolge ist Frankreich ein neues Memorandum der englischen Regierung zugestellt worden, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Rede Lloyd Georges in Frankreich augenscheinlich mißverstanden worden sei, besonders seine Erklärung über die Erlaubnis, die Deutschland erhalten solle, in Oberschlesien einzugreifen. Das Blatt sagt weiter, die englische Regierung wolle, daß alle möglichen Schritte unternommen würden, um die Erfüllung des Friedensvertrages zu sichern, sowohl durch Polen als auch durch Deutschland. Briand erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Evening Telegraph“ Co., bisher seien über die Zusammenkunft mit Lloyd George noch keine Beschlüsse gefaßt worden. Er sagte ferner, Frankreich werde keine neuen Truppen nach Oberschlesien entsenden, es werde mit dem vom Friedensvertrage festgesetzten Truppenkontingent an der Aufrechterhaltung der Ordnung in Oberschlesien teilnehmen. Briand erinnerte daran, daß ursprünglich die Interalliierte Kommission für die Zuteilung Oberschlesiens an Polen gewesen sei, und daß sogar die englischen Vertreter diese Ansicht unterstützt hätten.

Um Oberschlesien.

In Frankfurt a. M. wurde eine öffentliche Kundgebung gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens, die von den drei Regierungsparteien einberufen worden war, von den Kommunisten gestört. Die Kommunisten drangen gegen die Rednertribüne vor, wobei es zu Tätlichkeiten und Schiefereien kam. Nachdem Schutzpolizei die Ruhehersteller vertrieben und einige Verhaftungen vorgenommen hatte, konnte die Veranstaltung fortgesetzt werden.

In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde festerlich Verwahrung gegen jeden Versuch eingelegt, den klar bekundeten Volkswillen der Oberschlesier durch Gewalt zu beugen und die Erwartung ausgesprochen, daß die interalliierte Kommission für die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung sorgen und die schwer bedrohte deutsche Bevölkerung gegen alle Gewalttakte schützen werde.

Hamburg, 19. Mai. Die Bezirksdelegierten und Vertrauensleute des sozialdemokratischen Vereins nahmen als Vertreter von 750 000 Mitgliedern eine Entschiedenheit an, in der es heißt: „Die Versammlung spricht ihre tiefste Entrüstung über die freche Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechtes durch die Polen aus. Die Versammlung erwartet, daß die Untat bestraft wird und die Entente Deutschland nachdrückliche Genugung gewährt. Deutschland darf nicht vergewaltigt werden, auch wenn es hundertmal am Boden liegt.“

Der diplomatische Mitarbeiter der Londoner „Daily News“ schreibt, es herrsche allgemein Uebereinstimmung darüber, daß der Oberschlesische Industriebezirk nicht ohne ernste wirtschaftliche Schwierigkeiten geleitet werden könne. Es sei jedoch unwahrscheinlich, daß eine Entscheidung bezüglich der Provinz als Ganzes gefällt wird.

Die Londoner „Morningpost“ stellt fest, daß die internationale politische Lage in bezug auf Oberschlesien nicht mehr so gespannt sei, wie in der letzten Woche. Lloyd George scheint die anderen Mitglieder des Obersten Rates davon überzeugt zu haben, daß seine Haltung in dieser Frage nur dieselbe sein könnte wie ihre, nämlich, daß der Friedensvertrag von Versailles erfüllt werden müsse. Jedenfalls sei der Boden für eine freundschaftliche Erörterung des ober-schlesischen Problems vorbereitet worden.

Lloyd George erklärte, seine Rede vom 18. Mai würde von der öffentlichen Meinung der Entente-Länder einstimmig gebilligt. Wie auch immer der Spruch über die Grenzfestlegung in Oberschlesien ausfallen möge, wir nehmen, sagte er, das Plebiszit voll als den Ausdruck der Wünsche der Bevölkerung in Oberschlesien an.

Korrekte Haltung der deutschen Regierung.

Wie die Blätter mitteilen, hat sich das Einvernehmen der Reichsregierung in die ober-schlesische Frage bisher nur auf diplomatische Schritte beschränkt, die in London, Paris, und Rom unternommen worden sind, und worin die alliierten Regierungen erucht werden, mit ausreichenden Machtmitteln für die Wiederherstellung des rechtmäßigen Zustandes im Abtinnungsgebiete zu sorgen.

Korfanty als Kohlenkommissar.

Wth. Laurahütte, 18. Mai. Angekündigt der Kohlennot in Polen hat Korfanty soeben an die Direktion der Vereinigten Königs- und Laurahütte, Aktiengesellschaft in Laurahütte folgendes Schreiben gerichtet: Mangels entsprechender Dispositionen seitens der gebrühten Direktion stehen teils beladene, teils unbeladene Waggons auf den Gruben, und es häuft sich die Kohle am Lagerort. Ein solcher Zustand muß unbedingt eine Einstellung des Betriebes zur Folge haben. Infolgedessen sehe ich mich veranlaßt, vorläufig anzuordnen, daß vom 18. Mai ab bis zum 21. Mai einschließlich auf Rechnung des polnischen Kohlenkontingents unter der Adresse Th. U. W. (?) von Ihren Gruben Gräfin Laura nach Station Sosnowiec täglich und von den Nächstschächten ebenfalls täglich 60 Waggons dorthin versandt werden. Bezüglich der Zahlung steht Ihnen zur Verfügung entweder eine Ueberweisung a conto des Th. U. W. bei der Diskontobank Berlin oder der Deutschen Bank Berlin oder in bar bei der Bank Przemyslowa in Kattowitz auf Grund einer Ueberweisung des Exportur des polnischen staatlichen Kohlenamtes in Kattowitz, Savoyhotel, Zimmer 3 zu fordern. Davon wird das Kohlen-departement bei der J. K. in Oppeln in Kenntnis gesetzt.

Falls Sie sich diesen Anweisungen nicht fügen sollten, werde ich unbedingt mit Zwangsmaßnahmen vorgehen.

Aus diesem Schreiben verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß sich in Kattowitz ein polnisches staatliches Kohlenamt befindet, von dessen Existenz man erst heute erfährt.

Korfanty's Bekenntnis.

Die Boss. Ztg. meldet: Korfanty hat einem ausländischen Journalisten zugestanden, daß er an großem Geldmangel leide, der die Reichen seiner Armee vermindere, da ein Teil seiner Gefolgschaft es vorziehe, zur Arbeit zurückzukehren. Nicht ohne Eindruck auf Korfanty sei auch die Tatsache geblieben, daß maßgebende deutsche Industrielle, die er durch stärkste Verapredungen zu gewinnen versucht habe, ihm eine Abgabe erteilt hätten. Die Aufstandsbe-

wegung gerät immer mehr ins böseste stische Fahrwasser. Aus Bismarckhütte und Friedenschütte wird berichtet, daß die Frauen der dortigen wohlhabenden Deutschen gedungen worden sind, die Straße zu reinigen und Tische und Bänke für die Kor-fantigharde zu scheuern. Die Insurgenten plün-derden die Wohnungen des Bürgertums, insbe-sondere ihre Weinkeller.

Gegen wen kämpft Korfanty?

Korfanty fährt fort, sich über die Regierungsgewalt der J. K. in Oberschlesien hinwegzusetzen. Wenn er auch in den von seinen Militärbeschlü-ßern herausgegebenen Berichtsberichten und in seinem Telegramm an die J. K. die Fiktion aufrecht zu erhalten sucht, als richte sich der Kampf seiner Insurgententruppe und der Haller-truppen nicht gegen die J. K., sondern gegen die Deutschen, so ändert das an der tatsächlichen Lage der Dinge nichts. Es muß immer wieder hervorgehoben werden, daß Korfanty Krieg gegen die J. K. und die durch sie in Ober-schlesien vertretenen Mächte führt und daß, wenn deutsche Abteilungen der Abtinnungspolizei und der deutschen Freiwilligenabteilungen über-haupt gegen die Aufständischen im Kampfe stehen, dies nur im Einverständnis und auf ausdrückliche Anordnung der interalliierten Be-hörden geschieht. In den Verfügungen, die der Rebellenhäuptling täglich in seiner „Grenz-ztg.“ veröffentlicht, macht er sich die der J. K. zu-stehende Regierungsgewalt ohne weiteres an. In Nr. 112 der „Grenzzeitung“ vom 18. Mai wird eine Verfügung veröffentlicht, durch die bestimmt wird, daß Gesuche um Eingabegenehmigung von Waren von Polen nach dem von der „polnischen ober-schlesischen Behörde“ besetzten Gebiet nicht mehr an den deutschen Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr in Berlin, der dieses Amt bekannt-lich mit Zustimmung der J. K. ausübt, sondern an das Lebensmittellamt der „Obersten Zivil-verwaltung für Oberschlesien“ zu richten sind. — In Nr. 113 der „Grenzzeitung“ vom 18. Mai veröffentlicht Korfanty eine Verordnung, in der die Ausfuhr von Geld aller Art aus dem „von der ober-schlesischen bewaffneten Macht“ be-setzten Gebiet verboten wird. Geldüberweisungen sind nur mit Genehmigung des Finanzamtes zu-lässig. Die Mitnahme von höchstens 1000 deut-schen Reichsmark wird erlaubt, größere Summen bedürfen einer schriftlichen vom Finanzamt aus-gestellten Genehmigung. — In einer anderen in der gleichen Nr. veröffentlichten Bekanntmachung wird die Zusammenfassung der bei der „Obersten Leitung“ der Insurgententruppen Oberschlesiens gebildeten Kriegsgerichte mitgeteilt.

2 Millionen Lire polnische Entschädigung.

Stefani meldet: Graf Sforza hat sogleich, nachdem er von den Verlusten der italieni-schen Truppenabteilungen in Oberschlesien Kenntnis erhalten hatte, General de Marini beauftragt, Entschädigungen zu fordern. Die interalliierte Kommission in Oppeln hat die Entschädigungssumme auf sieben Millio-nen italienische Lire festgesetzt, die Polen be-zahlen muß. Eine Abordnung polnisch-gefinn-ter Bauern aus Oberschlesien hat sich nach Warschau zum General Romei, dem Führer der italienischen Militärmission, begeben und ihm einige Millionen deutsche Mark zu Gun-sten der italienischen Opfer und ihrer Fami-lien angeboten. Romei hat im Einvernehmen mit der italienischen Gesandtschaft die An-nahme des Angebotes abgelehnt.

Ruhe in Mesopotamien. Reuter meldet, daß in Mesopotamien die Ruhe wieder hergestellt ist. Nordöstlich von Mossul vertrieben britische Flieger die Kurden.

Reuter meldet, daß die Räumung Nord-west-Persien durch die britischen Truppen ihren Fortgang nimmt. Die britischen Truppen kamen in Kermanscha an der Grenze von Mesopotamien an.

Aus dem Industriebezirk

19. Mai 1921

Keine Entspannung der Lage.

Berlin, 19. Mai. Sämtliche Blättermel-dungen aus Oberschlesien deuten darauf hin, daß trotz des Korfantyschen Rückzugsangebo-tes, keine Entspannung in der Lage eingetreten ist. Neue Ausbreitungen der polni-schen Insurgenten haben sich ereignet. Auf dem Kattowitzer Güterbahnhof wurden mehrere Gü-terwagen vollständig ausgeraubt. In Königs-hütte wurde ein Depot für Flüchtlingsbekleidung von den Polen geplündert. Nach einer Meldung des „Tag“ sind 75 neue Feldküchen von den Polen über die Grenze zur Insurgentenfront transportiert worden.

Die Lage wieder verschärft.

Wth. Seit gestern ist die Lage in den von den Aufständischen noch nicht besetzten Städten Gleiwitz, Beuthen und Katto-witz erheblich kritischer geworden. Die Absperrung wird schärfer gehandhabt als vor-her. Alle Ausweise sind plötzlich für ungültig erklärt worden. Es wird niemand aus den Städten hinaus- oder hereingelassen, und in den Vororten werden allerhand Vorbereitungen getroffen, die auf schlimme Absichten der Aufständischen schließen lassen. Es besteht jedoch Hoffnung, daß es, wie schon mehrmals, durch Verhandlungen gelingen wird, den be-abstichtigten Einmarsch zu verhindern.

Zum Stand der Arbeit in Oberschlesien.

ist zu berichten, daß die Arbeitsaufnahme in der großen Mehrzahl der Betriebe, aus denen am 18. Mai Ermittlungen eingezogen wer-den konnten, weiter zugenommen hat. Beson-ders groß ist die Zunahme der Arbeit auf der Farnh-Grube (82 Prozent gegen 52 Prozent am 14. Mai, Hohenlohegrube 84 Prozent ge-gen 60 Prozent am 4. Mai, Sosnigagrube 60 Prozent gegen 23 Prozent am 14. Mai, Preußengrube 67 Prozent gegen 47 Prozent am 14. Mai, Florentinegrube 72 Prozent ge-gen 34 Prozent am 14. Mai, Neu-Przemja-grube 100 Prozent gegen 80 Prozent am 14. Mai. Auf den übrigen Gruben, von denen Nachrichten vorliegen, ist der Stand der Arbeitsaufnahme entweder gleichgeblieben, oder er hat um einige Prozent zugenommen. Zurückgegangen ist die arbeitende Belegschaft nur im Bezirk der Berginspektion 2 auf 71 Pro-zent gegen 80 Prozent am 17. Mai, auf der Karlsberggrube auf 80 Prozent gegen 82 Pro-zent am 17. Mai und der Eminenzgrube auf 76 Prozent gegen 84 Prozent am 17. Mai. Die Pleßschächten Gruben arbeiten durchschnittlich mit 70 bis 80 Prozent. Neu in den Zustand ge-treten ist nur die Dheimgrube. In den Düt-tenbetrieben, soweit von ihnen Nach-richten eingezogen werden konnten, ist der Stand der Arbeit im allgemeinen gleichge-blieben. Soweit eine Abnahme der Arbeitsstä-tigkeit zu verzeichnen ist, ist sie zurückzufüh-ren darauf, daß beispielsweise aus Katto-witz Arbeiter auf die in der Umgegend liegen-den Werke nicht hineingelassen werden, und da-rauf, daß in einigen Betrieben bewaffnete Auf-rührer die Arbeiter an der Arbeit verhindern. Das ist namentlich der Fall bei der Bail-donhütte und der Gerumhütte.

Aus Beuthen OS.

Gegen den Ausschank von Alkohol und gegen Zeichen an Haustüren.

Der Kreisinspektor für Beuthen-Stadt (außerordentlicher Zivilkommissar) gibt, auf Anordnung des General-Kommandanten Le-comte-Denis, folgendes bekannt:

1. Dem Garnisonkommandanten ist gemeldet worden, daß trotz des Verkaufsverbotes von Alkohol gewisse Etablissements und unter die-sen die bestbesuchten der Stadt, auf unrech-tliche Art gewissen Kunden Alkohol, in Milch-kännchen oder anderen undurchsichtbaren Ge-fäßen verborgen, servieren.

Außer der sofortigen Schließung des Lo-kales, sobald ein derartiger Fall festgestellt wird, wird sich der Besitzer oder der Leiter des Etablissements vor dem außerordentlichen Gericht zu verantworten haben.

2. Auf Türen von Häusern und Wohnun-gen gewisser Einwohner der Stadt Beuthen werden von unbekannt Personen Inschri-ten und verschiedenartige Bezeichnungen an-gebracht.

Da diese Zeichen und Aufschriften durch ihren besonders aufregenden Charakters An-bringen hervorrufen könnten, wird jede beim Anbringen solcher Zeichen betroffene Person der Militärwache in der Kaserne Foch zuge-führt und vor das außerordentliche Gericht gestellt.

Wth. Besetzungsgerrichte. Aus Hohen-linde werden Truppenansammlungen gemel-det, die für die demnächst erfolgende Besetz-ung der Stadt Beuthen verwendet werden sollen. 200 Mann haben in nächster Nähe der Stadt ihr Quartier aufgeschlagen und erwarten dort den Befehl zum Einrücken, was, wie in polnischen Kreisen erzählt wird, eine Frage der nächsten Zeit ist. Auch von Bir-kenhain sind zwei Kompagnien in voller Ausrüstung im Anmarsch, um auf Umwegen nach Friedenschütte zu gelangen und sich von dort aus an der Besetzung der Stadt zu beteiligen. Wie Arbeiter, die auf den an der Grenze gelegenen Gruben beschäftigt sind, erzählen, ist die polnische Grenze dicht mit polnischem Militär besetzt.

Elberhochzeit. Am Sonnabend, den 21. Mai d. J. feiert der Klempner und Installateur Franz Suchowski nebst Frau, Große Blot-nikastraße Nr. 7 wohnhaft, das Fest der Elberhochzeit.

Ein Beuthener Opfer. Der in Regitz bei Laband von polnischen Insurgenten erschossene Gutsbesitzer Major Volk von Jerboni ist ein Sohn des lange Jahre hier in Beuthen an-sässig gewesen und vor einigen Jahren verstorbenen Lotteriebüchlers von Jerboni. Drei Brüder des Erschossenen sind im Weltkriege ge-fallen.

fr. Korfantys Nachfolger. Der zum Nach-folger Korfantys für den Posten des polni-schen Plebiszitkommissars für Oberschlesien er-nannte Rechtsanwalt Wolny-Beuthen, ein früherer Gehilfe Korfantys, hat die Ueber-nahme dieses Postens abgelehnt.

Von einer polnischen Prozession. Unter dieser Spitzmarke stempelte die „Grenzzeitung“ in ihrer Nummer vom 19. d. Mts. die Beuthener Prozession nach der Maria-Hilfs-Kapelle mit einem Wort zu einer polnischen um. In der Verdrehung der Tatsachen geht sie noch weiter, wenn sie feststellt, daß außerhalb des Stadt-gebietes polnische, im Stadtgebiet hingegen deutsche Lieder gesungen wurden. Wie wir von Teilnehmern hören, wurden auf dem Hinwege wie auf dem Rückwege ohne Rücksicht auf die örtliche Lage abwechselnd polnische und deutsche Lieder gesungen. Der Schlußregen war polnisch, der Einleitungsgottesdienst deutsch. Wie hier, so ist in Beuthen stets paritätisch in der Handhabung des Gottesdienstes ver-fahren worden. Das weist auch die „Grenz-zeitung“. Doch darauf scheint es ihr gar nicht anzukommen. Der Zweck der Notiz ist, dem hochw. Herrn Oberkaplan Joachimski etwas anzuhängen. Mit der Haltlosigkeit der gegen ihn vorgebrachten Verdächtigungen, ist jedoch die Heke vorbeigelungen.

Aus der Reihe der uns zur Anempfehlung der „Grenz-ztg.“ zugehenden Proteste geben wir noch folgende wieder: Es hat nicht eine polnische, sondern eine katholische Pro-zession stattgefunden. Auf dem Hinwege zur Maria-Hilfs-Kapelle wurde zunächst von der Marienkirche aus in der Stadt — Farnwitzer-straße, Biekererstraße — die lange Allerheiligen-Bitane polnisch gesungen. Dann folgte ein kurzes deutsches Muttergotteslied. (O, Mutter mit dem Himmelskinde). Dann sangen wir bis zur Kapelle ein polnisches Mutter-gotteslied. Während der hl. Messe wurde bis zur Wandlung deutsch, nach der Wandlung polnisch gesungen. Auf dem Rückwege über die Felder sangen wir zunächst die lauren-tanische Bitane deutsch, dann ein langes Marienlied polnisch, das bei der Einmün-dung in die Friedrichstraße bis einschließlich der letzten Strophen beendet war. Die Friedrich-straße entlang und über den Viktoriaplatz wurde ein deutsches Marienlied gesungen, weiterhin über die Kasernenstraße, Grünauerstraße ein längeres Marienlied polnisch. Erst kurz vor der Marienkirche begannen wir ein Lied zur göttlichen Vorsehung deutsch zu singen. Es ist also streng unparteiisch zugegangen und es er-scheint mir ausgeschlossen, daß auch nur ein einziger von den Prozessionsteilnehmern über die Einteilung des Gesanges unzufrieden ge-wesen wäre. Wer die Gesangsverhältnisse in Beuthen OS. im allgemeinen und in der Ma-riekirche im besonderen kennt, wird zugeben müssen, daß Oberschlesier polnischer Sprache singen können, so viel sie wollen. Herr Direktor Giller in der Marienkirche nimmt auf jeden besonderen Wunsch der polnisch-sprechenden Kirchensucher weitgehendste Rücksicht. Durch die Verdächtigung, die den Herrn Oberkaplan Joachimski trifft, geschieht diesem geistlichen Herrn bitter Unrecht. Im übrigen hätte es nahegelegen, einen einzelnen von den zahl-reichen Prozessionsteilnehmern über den Ge-sang zu befragen, bevor ein Artikel ausgenom-men wurde, der ungeachtet sehr vieler Vor-fallszeugen eine Verdrehung von Tat-sachen in die Öffentlichkeit bringt, und böses Blut macht. Bei der Prozession haben sich sämtliche Teilnehmer sehr gut betragen und der größte Teil hat sowohl polnisch als auch deutsch mitgesungen. Wir Oberschlesier sind in der glücklichen Lage, in zwei Sprachen Gott und seine Heiligen loben und preisen zu können.

rs. Französische Soldaten in den Beuthener Gerichtssälen. Anstelle der aufge-lösten Apo werden jetzt in den hiesigen Gerichts-sälen zur Bewachung der aus der Haft vorge-führten Angeklagten Soldaten von der fran-zösischen Gefängniswache herangezogen. Von einem geregelten Verkehr bei dem hiesigen Ge-richt kann immer noch keine Rede sein, die Mehrzahl der angelegten Termine verfällt der Vertagung, weil die Angeklagten und Zeugen in den seltensten Fällen vollzählig zur Stelle sind.

Nächtliche Schiefereien. Die nächtlichen Schiefereien wollen in der Stadt kein Ende nehmen. So wurden auch wieder in der Nacht zum Donnerstag die Bewohner der Stadt durch die Abgabe vereinselter Schüsse in ihrer Nach-truhe gestört. In der Hauptsache sind es in die Stadt weit vorgeschobene Posten der In-surgenten, die sich an dem Anflug beteiligen.

Ausscheiden von Friedenshütte aus dem Stadtkreis? In dem zum Stadtkreis Beuthen gehörigen Ortsteil Friedenshütte sind von polnischer Seite aus Bestrebungen im Gange, die auf eine Loslösung Friedenshütte von der Stadt Beuthen und die Selbständig-machung der Gemeinde hinauslaufen. Die Vor-beritungen zur Wahl des neuen Gemeindevor-standes sollen bereits getroffen sein.

Im Stadttheater wird am Sonnabend, den 21. Mai abends 7/8 Uhr und am Sonntag, den 22. Mai nachmittags 4 Uhr die bekannte ur-tümliche Posse mit Gesang und Tanz „Robert und Bertram, die lustigen Pagenkinder“ zu Gunsten der, an der Ausreise verhinderten ehe-maligen Mitglieder, aufgeführt. Der Reiner-trag der beiden Vorstellungen wird als Reife-fond an die mitwirkenden Darsteller verteilt. Es sind hervorragend beschäftigt die Damen: Stefanowicz, Robinson, Leopold, Goetz und Lindner. Die Herren: Weister, Bokk, Kauf-mann und Mar. — Im dritten Akt sind große Kabarettüberfahrungen vorgesehen. — Der Vor-verkauf findet am Freitag, den 20. Mai, Sonn-abend, den 21. Mai und am Sonntag, den 22. Mai vormittags von 11—1 Uhr an der Theaterkasse statt. Am Sonnabend, den 21. Mai ist die Kasse außerdem ab 4 Uhr und am Son-n-tag, den 22. Mai ab 1/2 Uhr geöffnet.

16. Ein politischer Landratsamt für den Kreis Beuthen. Das neue politische Landratsamt für den Landkreis Beuthen hat sich vorläufig in Scharlau etabliert, wo zu diesem Zweck die Geschäftsräume und ein Teil der Einrichtungsgegenstände der dortigen Gemeindeverwaltung von den Polen beschlagnahmt worden sind. Ueber die Person des polnischen Landrats ist noch nichts bekannt.

Der Materialschaden, den die Gefangenen bei der Meuterei in der ersten Putschnacht angerichtet haben, beträgt nach vorläufiger Schätzung über 50 000 Mark.

7. Einbruchdiebstahl. Aus einem Lagerraum auf der Tarnowitzer-Chaussee wurden entwendet: Tabake, Streichhölzer, 2 Kisten Seife, 4 Eimer Mostsch, 1 Kiste Witze, 1/2 Bentner Kaffee und 70 Dosen Käse. Von den Tätern fehlt jede Spur.

7. Taschendiebstahl. Auf dem Wege nördlich der Kaserne wurden von zwei Knaben einer Frau aus der Handtasche 250 Mk. entwendet. Den Knaben ist man auf der Spur.

7. Polizeinacht. Aus einem Zimmer wurde ein brauner Fackeltanzanzug, Oberhemden und ein Paar Glacehandschuhe gestohlen.

Rosberg 19. Mai 1921

Unter polnischer Verwaltung. Nach der laufenden Nummer sind hier schon über 4000 Stück Prepressen ausgestellt worden. Da letztere von dem „Stadtkommandanten“ untergebracht werden, so scheint die bisherige Landgemeinde Rosberg schon in die Reihe der Städte aufgenommen worden zu sein.

Aus dem Landkreise

b. Hohenlinde, 18. Mai. Die Leiche des am zweiten Pfingstfeiertag ertrunkenen 16-jährigen Willi ist erst am Dienstag nachmittags von der freiwilligen Feuerwehr Hohenlinde nach angestrengten Bergungsarbeiten gefunden worden. Schon wiederholt sind Stimmen laut geworden, den Teich zu entwässern, da er Winter und Sommer für Jugendliche und Erwachsene eine ständige Gefahr ist. Mit Leichtfertigkeit könnte das Wasser dem Beuthener Wasser zugeführt werden, wodurch eine 4 bis 5 Morgen große Parzelle für landwirtschaftliche Zwecke gewonnen würde. — In Ermangelung des üblichen Pfingsttrummels erfreute sich unser Marktplatz einer Luftschaukel. Selbstverständlich hat es bei dem übermäßigen Schaulust an den nötigen Unfallsfällen nicht gefehlt. Während der jugendliche Arbeiter Polczyk von der Schaukel abstürzte und mit einigen Hautabschürfungen am Kopfe glimpflich davonkam, blieb ein Mitglied der hiesigen Besatzungstruppen nach dem Absturz bestimmungslos liegen und wurde auf einer Tragbahn ins Lazarett geschafft.

Tarnowitz 19. Mai 1921

ft. Ein Kreiscontrollleur verschleppt. Der englische Kreiscontrollleur von Tarnowitz war Pfingsten von Insurgenten verschleppt worden. Es ist ihm gelungen, nach Tarnowitz zurückzukehren, wo er in einer Klinik Aufnahme gefunden hat. Die deutsche Bevölkerung beobachtet ihn mit Blumenpenden. Der Kreiscontrollleur erließ daraufhin in einer Zeitung eine Anzeige, in der er der deutschen Bevölkerung für die ihm erwiesene Anteilnahme an seinem Schicksal dankt.

Hindenburg 19. Mai 1921

Erstkommunion. Am zweiten Pfingstfeiertag wurden in der St. Annakirche die Kinder zum ersten Male zum Tische des Herrn geführt.

Gleiwitz 19. Mai 1921

mtb. Geschossen. In Meitz bei Saband wurde Major Wolski von Herbort von einem Insurgenten an der Seite seiner Frau erschossen, als er 15 Insurgenten den Eingang in sein Gutshaus betreten wollte.

Kattowitz 19. Mai 1921

tu. Der Mangel an Lebensmitteln. Durch die enge Umschlingung der Stadt mit Insurgentenstreifen, ist jede Einfuhr von Lebensmitteln in die Stadt unmöglich. Der überwiegende Teil der Fleischherden ist geschlossen. Fleisch, Butter und Fett sind nicht mehr zu haben. Eine aus der Stadtverordnetenversammlung hervorgegangene Deputation, die sich aus Angehörigen aller deutschen Parteien zusammensetzt, läßt kein Mittel unversucht, um bei den interalliierten Behörden dahin zu wirken, daß die Insurgenten die Durchfuhr von Lebensmitteln gestatten müssen.

mtb. Das Treiben der Belagerer. Die am 17. Mai einer Abordnung der deutschen Berggesellschaft von Kattowitz durch den französischen Oberst Ardisson, gegebenen Versprechungen über die Sicherung der Stadt und die Zurückdrängung der Auführerbanden aus dem Weichbild der Stadt werden sehr treffend in ihrem Wert gekennzeichnet durch die Tat-

sache, daß einige Stunden nach Abgabe dieser Versprechungen im südlichen und westlichen Viertel von Kattowitz die Auführerbanden eine außerordentlich starke Schießerei veranstalteten, in der Beatestraße sogar eine Barrikade errichteten, Handgranaten und Minenwerfer arbeiten ließen und zu den Fenstern hinausschossen, sobald jemand hinaus sah. Lastautomobile mit bewaffneten Auführern durchfuhren ungehindert beide Stadtteile. Um 9 Uhr abends etwa wiederholte sich dasselbe Schauspiel mit verstärkter Schießerei. Auf dem Wilhelmplatz wurde eine zu Fuß anrückende größere Abteilung bewaffneter Insurgenten in Abteilungen eingeteilt, die dann in verschiedenen Richtungen in die Stadt zogen. Von irgendwelchen wirksamen Maßnahmen der Behörden oder des Kommandanten gegen diese mit ständiger Todesgefahr verbundene Bedrohung der Einwohnerschaft sieht und hört man nichts.

mtb. Die Erregung in Kattowitz. Durch die heute erfolgten Verstärkungen des Belagerungsringes und durch die Schließung der Barrikaden, die die Arbeiterschaft daran hindern soll, in die Betriebe zu gehen, ist in der Stadt Kattowitz aufs neue eine erregte Stimmung entstanden. Die Insurgenten bemühen die Nervosität, um in der Stadt das Gerücht auszustreuen. Kattowitz werde gezwungen sein, innerhalb 48 Stunden zu „kapitulieren“. Heute mittag trat der Neuenauschuss im Stadthaus zusammen, um sich mit der Lage zu befassen. Es war eine Kommission zum Kreiscontrollleur und zum Obersten Ardisson geschickt worden, der man versichert hatte, daß noch heute Erleichterungen in der Absperrung der Stadt eintreten und diese durch die Besatzungstruppen verwirklicht werden sollen. In der Sitzung des Ausschusses wurde auch die Lebensmittelfrage behandelt. Wenn auch zum Ausdruck kam, daß zu ernster Beunruhigung kein Anlaß vorliege, so mußte doch den Ausführungen des Kreiscontrollleurs widersprochen werden, daß die Stadt mit Milch und Fleisch überreich versorgt sei. Es herrsche im Gegenteile größter Mangel daran, und bedauerlicherweise seien die Insurgenten dazu übergegangen, vor den Toren der Stadt Milchsendungen abzufangen und nach Sosniza in die Insurgentenlager weiterzuleiten. Unter der Arbeiterschaft herrscht angesichts der Feierlichkeiten größte Erbitterung. Im Straßenleben hört man wiederholt scharfe Aeusserungen von polnischen Arbeitern gegen die Wetterwirtschaft in Insurgentenlager.

mtb. Baildonshütte, 18. Mai. Einzelne Beuthener, die in Kattowitz beschäftigt sind und heute früh die Straßenbahn Beuthen-Kattowitz benutzten, wurden in Baildonshütte festgehalten. Auch die Straßenbahn mußte hier umkehren. Nach Kattowitz werden nur Leute heringelassen, die dort wohnen. Die Kontrolle auf der Strecke wird seit heute früh scharfer gehandhabt.

Rybnitz-Plesch 19. Mai 1921

Eine Feldzeitung der Insurgenten. Wie die T. U. erfährt, gibt Korsanyi ein in Sohrau gedrucktes Blatt für die Insurgenten heraus, das er das „Frontblatt“ nennt. In dieser Zeitung wird über die Ereignisse auf dem

Die Meeresbräut.

Eine Nordlandsmär von Felix Rabor.

34. Forts. Nachdruck verb.

Silberne Kronen auf den Häuptern, hoben die schlanken, flinken, geschmeidigen Wellenfingeraugen ihre schimmernden Leiber, wanden und wiegten sich wie im Tange, blühten mit großen blauen, lauchenden Augen hinüber nach der Insel, zu den Menschen, und langten ihnen leise, jauchzende Weihen. Kühn, wie siegestrohe Amazonen auf mutigen Wellenrosen stiegen die schimmernden weißen Leiber empor, um von der milden Sonne geküßt zu werden, schüttelten die Wassertropfen in zischendem Sprühregen aus dem langflutenden Haar und tauchten wieder lauchend, nedisch, toll und sich wild und eng umschlingend hinab in die schimmernde Tiefe...

Silberweiße Möden strichen mit heiserem Geschrei in wellenförmigem Flug über die Wasser, der steilen Klippe zu, wo sie rasten und dem Spiel der Meerjungfrauen aussehen.

Die Brandung schlägt an den starren Felsen, die Springwellen peitschen seinen dunklen Rücken, bald laut, bald wild, grollend, zürnend, mit donnerndem Brüllen... seit Jahrtausenden das gleiche Spiel, daselbe donnernde Lied.

Und über all dem steht die strahlende Königin des Tages, hebt ihren goldenen Mantel und läßt ihn niederwallen über Meer und Land. Wie eine göttliche Herrscherin lächelt sie, ihre Augen funkeln in himmlischer Klarheit, aus ihrer Brust brechen goldene Fluten wie Purpur und Gold flammt es von ihrem Haupte, wie heiliges Feuer!

Kriegsschauplatz berichtet. Der Putsch aber war nach polnischen Stimmen spontan und ohne Vorbereitung.

mtb. Nikolaj 18. Mai. Am 4. Mai vormittags 9 1/2 Uhr erschienen im Verwaltungsgebäude der Heinrichsgrube bei Nikolaj fünf bewaffnete polnische Auführer und nahmen einen kaufmännischen Angestellten mit. Er wurde zunächst ins Gasthaus gebracht, wo bereits ein Oberlandjäger und im Schlosse eingesperrt waren. Alle drei wurden mit Kolbenhieben und Schlägen mit Gummiflüssen schwer mißhandelt und dann unter Fortsetzung dieser Mißhandlungen nach Tschau gebracht. Von dort schaffte man die Verhafteten am gleichen Nachmittage nach Gurau, einem Grenzort an der Weichsel, in der südöstlichen Ecke des Kreises Plesch, wo sie im Hohlhaus untergebracht wurden. Dort besaßen sich bereits etwa 25 deutsche Apobeamte und 20 Zivilpersonen aus Tschau. Während der Nacht zum 5. Mai konnten die Verhafteten beobachten, daß die ganze Nacht hindurch über die Weichsel Munitionstransporte nach Oberschlesien hineinkamen. Am 6. Mai wurden die festgenommenen Zivilpersonen und drei franke Apobeamte nach Rudoltowitz bei Plesch gebracht und dort mehrere Tage festgehalten. Der verhaftete kaufmännische Angestellte wurde schließlich entlassen. Das Schicksal der übrigen Verhafteten sowie der in Gurau untergebrachten deutschen Apobeamten aus Tschau ist unbekannt.

Aus dem übrigen Oberschlesien

Sulbitz, 18. Mai. Aus Woitschnitz, einem nahe an der Grenze gelegenen Städtchen, werden auf Befehl des aus der Beuthener Gegend stammenden Kommandanten Kulla, Gemaltaten an Deutsches Gefolge verführt. Die Strafen bestehen in Straßenlehren, Herumstellen im schmutzigen Kirnstern und Herumreisen auf den Arien. Einige Personen wurden über die Grenze gebracht und sind nicht mehr zu ermitteln. Die Erregung der Bevölkerung, auch der polnischgesinnten, ist groß.

W.B. Groß-Strehlitz, 18. Mai. In dem deutschen Orte Petersgrätz haben die Insurgenten arg gehaust. Sämtliche Fahrräder der Bewohner wurden mitgenommen. Der im Sterben liegende Pastor des Dries sollte verschleppt werden. Angesichts der Unmöglichkeit des Transportes sah man von dem Vorhaben schließlich ab, doch wurden aus der Wohnung alle Wertsachen und Lebensmittel mitgenommen. Der Vikar, der den Pastor vertritt, wurde nach Kotlischowitz verschleppt und erst nach mehreren Tagen wieder entlassen.

Von den städtischen Körperschaften ist durch die Beschüsse vom 10. Februar und 4. April 1921 der Fluchtlinienplan Beuthen OS, Verlängerte Große Blotitzstraße vom Januar 1921 festgesetzt worden. Gleichzeitig ist der Fluchtlinienplan Beuthen OS, Gelände zwischen Tarnowitzer- und Mieschawitzer-Chaussee vom November 1907, abgeändert in grüner Farbe am 7. Juli 1909, soweit er mit demjenigen vom Januar 1921 im Widerspruch steht, aufgehoben worden. Die Polizeiverwaltung hat hierzu die Zustimmung erteilt.

Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 (Gesetzsammlung für 1875 Seite 81) werden die bezeichneten Fluchtlinienpläne während einer Zeit von 4 Wochen vom 20. Mai 1921 ab im Zimmer Nr. 15 des Stadthauses an der Langestraße hier selbst zu jedermanns Einsicht offen gelegt sein.

Etwasige Einwendungen gegen die Pläne sind nur während der angegebenen Ausschlussfrist zulässig und innerhalb dieser bei uns anzubringen. Beuthen OS, den 13. Mai 1921.

Der Magistrat.

In eigener Sache.

In einem Artikel eines auswärtigen Blattes, der sich auch mit der Person des ehemaligen Redakteurs und Geschäftsführers der „Oberschlesischen Zeitung“, Herrn Josef Beßler, befaßt, wird versucht, die Öffentlichkeit gegen das Gesekpersonal der „Oberschlesischen Zeitung“ zu machen. Das Personal, nicht verkennend, daß derartige Eigenschaft in der gegenwärtigen schwierigen politischen Lage weniger denn je angebracht ist, kann nicht umhin, in Wahrung seiner berechtigten Interessen eine einmalige Stellungnahme gegen diese Verleumdungen in den Spalten dieser Zeitung einzunehmen. Auf weitere Anfeindungsversuche wird das Personal nicht eingehen, sondern überläßt die Beurteilung der öffentlichen Meinung.

In der Pfingstnummer der ausw. Zeitung wurde in einer parteipolit. Polemik auch gegen die „kommunistischen Geseker“ der „Oberschlesischen Zeitung“ Stellung genommen und deren Verhalten gegeßelt. Dem Blatte ging daraufhin eine Berichtigung unter Hinweis auf das Pressegesetz zu, worauf von „beteiligter Seite“ — also offenbar von Herrn Beßler — noch ein von niedriger Nachsicht getragener Zusatz hinzugefügt wurde.

Das technische Personal der „Oberschlesischen Zeitung“ erhebt gegen die unerhörten Behauptungen energischen Protest. Der weit aus größere Teil besteht aus Mitarbeitern, die seit vielen Jahren, teilweise seit Gründung des Geschäfts zur Zufriedenheit tätig sind, lange bevor Herr Beßler uns mit seiner Anwesenheit beglückte. Der ausgesprochen herrschsüchtige Charakter dieses Herrn, der sich gelegentlich zu Brutalitäten steigerte, raubte dem Personal des öfteren die Arbeitsfreude und ließ eine sachliche Aussprache mit der Geschäftsleitung von vornherein aussichtslos erscheinen. Jedes berechnete Vorstelligwerden seitens des Betriebsrates bezeichnete Herr B. als „Terrorismus kommunistischer Elemente“ und dieses Schlagwort versuchte er auch der Öffentlichkeit gegenüber anzubringen. Die sogenannten „Wachposten“ des Betriebsrats sind nach dem einseitig orientierten Kombinationsvermögen des Herrn B. einzuschätzen und entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Das Ausscheiden dieses Herrn aus der Geschäftsleitung wird deshalb keineswegs bedauert und wir hoffen, unter der neuen Ära wieder ruhigeren Zeiten im Betriebe entgegenzugehen.

Das Personal der „Oberschlesischen Zeitung“.

Unsere Freunde

werdet gebeten, in Restaurants, bei Friseurern usw. überall nach der „Oberschlesischen Zeitung“ zu fragen.

Verantwortlich für den Verlag, für Politik und Allgemeines: Ph. Haxel, für den dritten Teil: Alfred Walter, für Anzeigen: J. W. Alfred Walter, sämtlich in Beuthen OS. — Notationsdruck u. Verlags: Oberschlesische Zeitung, G. m. b. H., Beuthen OS.

„Die Meeresbräut.“

„Die Meeresbräut“, die eine wirkliche, eine in Jugend und Schönheit strahlende Braut zu dem einsamen Eiland trägt.

Der Kapitän steht mit lauchendem Gesicht neben dem Steuernmann und hebt den Arm, den einen, der ihm gelieben ist, den starken, gesunden Arm, hebt den Arm und winkt mit der Hand: da schmettert die Musik, die Böller dröhnen vom hohen Hügelkamm neben der neuerbauten Windmühle und von den Lippen der Inselbewohner bricht ein Freudengeschrei: Die Braut ist gekommen, die Meeresbräut, die Königin des Meeres und der Insel!

Wieder hebt der Kapitän den Arm und winkt mit der Hand: in leichtem Bogen dreht der Dampfer bei, die Bräut wird geschlagen, alles geht wie an der Schuur.

Niels Wärten betritt die Planke, sein Gesicht ist wie verklärt, seine treuen Augen sind in zärtlicher Sorge und Liebe auf die Braut an seiner Seite geheftet.

Und da tritt Karin auf die Bräut. Ein weißer, duftiger Schleier wallt ihr vom Haupte über das weiße Gewand, ganz in Licht und Sonne ist sie gehüllt. Und schön ist der Myrtentrans auf ihrem Haar, aber schöner noch leuchten ihre Wangen, wie dunkle Rosen, schön ihre Lippen, schön ihre tiefen, dunklen Augen.

In dem Augenblick, als sie den kleinen Fuß auf die Bräut setzt, treten sechs weißgekleidete Mädchen an die Bordbrüstung und schütten ganze Körbe voll Blumen und Blüten auf das Meer, daß es wie Purpur, Gold und Silber aufblüht.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schweren Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer heil. Kirche, starb am 17. d. Mts. abends 9 Uhr mein inniggeliebter Gatte, unser guter treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Fleischermeister
Philipp Barczyk

im vollendeten 60. Lebensjahre.
Scharley, den 19. Mai 1921.

Im tiefsten Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag vorm. 9 Uhr vom Trauerhause Schulstrasse 8 aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten, stets treusorgenden Vaters, des Schneidermeisters

Thomas Broll

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Der hochw. Geistlichkeit, insbesondere dem Herrn Erzpriester Buchwald für das ehrende Grabgeleit und die trostreichen Worte am Grabe ein herzliches „Gott vergelte“. Herzlichen Dank den Kollegen und Vereinsmitgliedern.

Beuthen, den 19. Mai 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen.

TRAURINGE

in 333, 585, 750 und 900 Gold

elegant, fugenlos, billigste Tagespreise, gesetzlicher Feingehalt

Hochgewölbte 8 Karat Trauringe Mk. 62.50 das Stück

Gravierung gratis.

Paul Köhler

Juwelier /
Telef. 1696.

Beuthen OS.
Gleiwitzerstrasse 14.

Uhrmacher
Telef. 1696.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten, stets treusorgenden Vaters, des Schneidermeisters

Thomas Broll

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Der hochw. Geistlichkeit, insbesondere dem Herrn Erzpriester Buchwald für das ehrende Grabgeleit und die trostreichen Worte am Grabe ein herzliches „Gott vergelte“. Herzlichen Dank den Kollegen und Vereinsmitgliedern.

Beuthen, den 19. Mai 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberschlesische Zeitung
Das Volksblatt für Stadt und Land.
Erfolgreichstes Anzeigenorgan für
Ankäufe • Verkäufe • Wohnungsgefuhe
Stellengefuhe • Stellenangebote
Geschäftsempfehlungen u. s. w.
Alle ins Fach schlagenden
Drucksachen
werden schnell, sauber u. billigst ausgeführt

**Die berühmten Schwarzwälder
Kuckucks-Uhren**
alle 1/2 u. vollen Stunden mit Kuckuckruf
großes Gehäuse, äußerst reich geschnitten und
verzert, mit tadellosem Messingwert und
Gang (32 Stunden laufend) komplett mit
Ketten und 2 Gewichten
nur 125.- Mk.
Garantie für guten Gang.
Firma H. Affeldt, Sagan i. Schl. 22.

ALLIANZ
Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.
**Unruhe-, Blinderungs- und
Beraubungs-Versicherung**
mit sofortiger Dedung
nimmt entgegen
Generalagent **Johannes Josch**
Beuthen OS., Hohenzollernstr. 28 I.
Telefon 1165.

Sommerproffen verschwinden!
Durch einfache Mittel. Leidensgenossen gebe kostenlos
Auskunft. Frau M. Poloni, Hannover G. 109,
Schleierbach 106.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute früh 6 1/2 Uhr wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten unserer Kirche mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Bernhard Hollek

im 54. Lebensjahre.
Beuthen OS., den 18. Mai 1921.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Julie Hollek als Frau,
Georg Hollek als Sohn,
Pellagia Hollek } als Töchter,
Maria Wlodarsch }
geb. Hollek
Josef Wlodarsch als Schwiegersohn.

Beerdigung findet Sonnabend vormittag 9 Uhr vom Trauerhause Tarnowitzerstrasse 45 aus statt.

Tanzunterricht

in alten u. mod. Tänzen erlernen schnell u. gründlich zu jeder gewünschten Zeit

R. Thurek u. Frau

Geprüfte Tanzlehrer
Beuthen OS.,
Bahnhofstr. 41, Telef. 164

Post-Telefone

neu u. geb. kaufen Sie verteilt und preiswert beim
Fachmann und Erzeuger
Dietrich

3 Motore 1/2 PS.,

2 u. 3 Basen, 1 Gleichstrom-Motor

1 PS. mit Neb-Instrumenten
Hohenzollernstr. 11., 11s

Boisefleider

fast neu für junge Mädchen eine weiße Boisefleider einweiß. Boisefleider für 5-8 Jahr ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Pictarstr. 19, Vorderhaus 3 Treppen rechts.

Damen-Commer-Silte

billig zu verkaufen.
Parallelstr. 91., links

1 Chaiselongue, 1 Sofa,
gute Arbeit, und 1 Aquarium verkauft preiswert

F. Pollok,
Friedr.-Wilh.-Ring 7, Htho.

Sportwagen

Ein guterhaltener mit Blau zu kaufen gesucht
Offerten unter A. 68 an die Expedition d. Ztg.

Nosenschneiderin

(event. wird selbige angefordert) sucht
Edm. Lamla,
Kaiserstr. 2.

Moosstich Kettenstich

Neu! Neu!

Atelier für moderne Kurbelstickerereien.

Alle Arten von Stickerereien auf Blusen, Kleider, Kostüm u. s. w. werden geschmackvoll und sauber in denkbar kürzester Zeit ausgeführt.

Auf Wunsch Muster genau nach Journalen

Erna Reimann Beuthen O.-S., Parallelstr. 9 I

Schnurstich Flachstich

Neue Grute Kienuchig-Sabak

sehr in Geschmack, offeriert in allen Preislagen
Tabak-, Zigarren- und
Alois Kuhna, Zigaretten- und
Beuthen OS., Arcadestr. 40

**Größere Posten
Zeitungs- Makulatur**

abzugeben
Oberschlesische Zeitung,
Pictarstr. 9.

Gut möbl. Zimmer

per sofort gesucht.
Offerten unter B. 56 an die Geschäftsstelle der
Oberschlesischen Zeitung.

Otto R. Krause
G. m. b. H. - - - Telefon 74 und 215.

Werkzeuge Maschinen Armaturen	Eisen, Bleche H-Träger Röhren, Stahl	Eisenwaren Kochherde Pumpen
--	---	--

Werkfirma der Vereinigte Königs- und Laurahütte Beuthen OS.

**Tüchtigen
Schneider-
Gesellen**
verlangt für sofort
E. Wylezol, Schneidermstr.
Parallelstr. 16.

**Tüchtigen
Schneider-
Gesellen**
sucht für sofort
Aug. Nowotny,
Hohenzollernstr. 23, 1. Eeg.

**30-45 Mk. täglich
Nebenerdienst, nachweislich
bei nur 2 bis 3 Stunden
Tätigkeit Prospekt Nr. 1
gratis. P. Wagenknecht,
Verlag, Leipzig.**

**Unsere Ausgabe stelle
in Schlesiengrube**
ist per 1. Juni zu vergeben.
Meldungen erbeten an die
Geschäftsstelle der Oberschl. Zeitung.

Tüchtiger-Gesellen
stellt sofort ein
E. Koschany, Beuthen O.-S.,
Kleine Blöckigstr. 8.

Stoffe - Versteigerung.

Freitag, den 20. Mai, vormittags von 9 1/2 Uhr
ab versteigere ich im Auktionslokal Friedrich-Wilhelms-
Ring 6 im freiwilligen Auftrage

100 Herren-Stoffe

(auch für Damen-Kostüme geeignet).
Auktionator und Taxator. **Tel. 1905.**
Mrosek, Büro: Fr.-Wilh.-Ring 6 II.

**Bund für Dreigliederung
des sozialen Organismus.**

Studien- u. Diskussions-Abend
jeden Freitag von 7,30 Uhr abends
im kleinen Vereinszimmer des
„Münchener Rind“, Ring.
Gäste willkommen. Eintritt frei.

Ausgekämmte Frauenhaare

kauft zu höchsten Preisen.
H. Volkmann, Damenfriseur,
Beuthen O.-S., Bahnhofsstr. 10.